

MIT SCHAMESRÖTE UND ZITTERNDEN KNIEN

Bedeutungsvolle Begegnungen an der Grenze zum Gewährwerden.

Personzentrierte Psychotherapieprozesse gehen Hand in Hand mit zunehmender Offenheit für emotionale Erfahrungen, mit einem zunehmenden Gefühl für Eigenverantwortung und mit einem Erleben von mehr Autonomie. So weit, so gut. Was hat das nun mit seelischer Erschütterung zu tun? Und wie passen Gefühle wie Scham und Schuld in dieses Erleben?

Wenn das Selbstbild ins Wanken gerät, wird es immer schwieriger, die als Bedrohung erlebten Erfahrungen weiterhin abzuwehren. In solchen Momenten stehen oft körperliche Ausdrucksmöglichkeiten als erste, spontane Kommunikationsform zur Verfügung. Symbolische Vermittlung findet an Stelle von exakter Symbolisierung statt: Schwindel macht sich breit, die Stimme versagt, ein Ohrensausen wird laut, die Knie beginnen zu zittern. Es wird nach außen hin sichtbar, dass das innere Erleben in bedeutungsvolle Aufruhr geraten ist.

Mit diesem Beitrag werden entlang von Praxiserfahrungen und theoretischen Ausführungen verschiedene Bedeutungsebenen von Prozessen der Gewährwerdung beleuchtet. Dabei stehen Auswirkungen auf die psychotherapeutische Beziehung, die in solch intimen Momenten des sich suchenden Näherns mit einhergehen oder einhergehen müssen, im Mittelpunkt.